

Bezugspreis: Vierteljährl. 6.75 M., monatl. 2.25 M. ...

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Konvaleszenz ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 21. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Lebensmittel für die Mittelmächte. Beginn der Beratungen in Bern.

London, 21. Dezember. (Reuter.) Der „Daily Express“ ...

Das internationale Bureau.

Die französischen Sozialisten sind einverstanden. Bern, 20. Dezember. Die „Progres de Lyon“ ...

Neue Zerstücklungspläne des Zentrums.

Die oberschlesische Zentrumspresse enthält in ihrer Ausgabe vom 18. Dezember eine übereinstimmend lautende Erklärung ...

Auch hier arbeitet wie in Rheinland-Westfalen das Zentrum den Aufteilungsplänen unserer Feinde bewußt in die Hände.

Die französische Regierung fordert Kriegsschadensentschädigung.

Bern, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Senats erklärte Ribot anlässlich der Erörterung über die Verlängerung des Budgets ...

Das man sich in Frankreich auch schon einmal die Frage vorgelegt ob Deutschland — das jetzt durch ungeheureliche Verletzung der Blockade ...

Rebel nicht in Berlin. Die Nachricht bürgerlicher Blätter, daß der bolschewistische Propagandachef in Berlin sei, ist falsch.

Die Unabhängigen bleiben im Kabinett.

Erschwerung ihrer Stellung durch die eigenen Parteigenossen. Die „Freiheit“ ist mit dem Verhalten ihrer Parteigenossen auf dem Kongress nicht recht zufrieden.

Indem man auf die Wahlbeteiligung verzichtete, begab man sich ein wichtiges Mittel, auf die künftige Politik einzuwirken, und brachte überdies die der Unabhängigen Partei zugehörigen Volksbeauftragten in eine schwierige Lage.

Von dem Ausscheiden unserer Genossen aus der Regierung oder der Nichtteilnahme am Zentralvolkskongress ist eine revolutionäre Wirkung draußen in der Arbeiterschaft zu erwarten.

Der Artikel gibt dann zu, daß die Aussichten der Unabhängigen „nicht besonders günstig“ sind. Es sei „nicht zu übersehen, daß innerhalb der Partei eine gewisse Uneinigkeit über die Methoden der im Augenblick zu verfolgenden Politik herrscht“.

Daraus folgt: das Ziel, auf das auch die Unabhängigen mit aller Kraft hinarbeiten müssen, ist der Sieg der alten sozialdemokratischen Partei.

Der Massenstreik nach Einigkeit.

Für einen unabhängigen Parteitag. In der unabhängigen Zeitschrift „Der Sozialist“ (herausgegeben von Dr. Rud. Breitscheid) schreibt A. Marchionini: In den Massen ist jetzt kein Sinn für Bruderkämpfe.

Das preussische Wahloesetz.

Die bereits gemeldet, wird das preussische Wahloesetz im Laufe dieses Tages verabschiedet werden.

Regierung und Oberste Heeresleitung.

Einigung über die Kommandogewalt. Die zwischen dem General Groener namens der Heeresleitung und dem Rat der Volksbeauftragten geführten Verhandlungen über die Befehlsbefugnisse des Räte-Kongresses ...

Der Abbruch der deutsch-polnischen Beziehungen.

Von Dr. Paul Roth. In Polen brach mit dem Okkupationsregiment auch die Herrschaft des polnischen Regimentsrats zusammen.

Schon am 7. November, noch vor dem Ende der Okkupation, erklärte eine aus Sozialisten und Volksparteilern gebildete polnische Regierung den Regimentsrat für gestürzt.

Aber dieser Sieg, der rasch und leicht erfochten war, blieb nicht unbestritten. Der am wenigsten gefährliche Gegner waren die ehemals zentralmächtefreundlichen sogenannten aktivistischen Parteien.

Aber auch diese Richtung war, zumal sie sich zurückhielt und vorderhand wesentlich an ihrer Organisation arbeitete, keine unmittelbare Gefahr für das Kabinett Moraczewski.

Unter Führung der Nationaldemokratie sammelten sich die in ihren Klasseninteressen bedrohten bestehenden Elemente, und da sie sich zunächst nicht stark genug fühlten, aus eigener Kraft das Kabinett Moraczewski zu stürzen.

In diese schwierige innerepolitische Situation kam der deutsche Gesandte Graf Rehler hinein, als er am 20. November — selbstverständlich nach vorher eingeholtem Mandat der polnischen Regierung, wie zur Abwehr gegen teilsiger Behauptungen nationaldemokratischer Blätter betont sei — in Warschau eintraf.

Die Deutsche Gesandtschaft hielt dem Sturm stand. Sie ließ sich weder durch Unfreundlichkeiten von amtlicher Seite noch durch die Provokationen der Straße davon abbringen, die sachlichen Verhandlungen fortzusetzen, um über die wichtigen Fragen der Räumung der östlichen Stappengebiete, des Rücktransports der polnischen Arbeiter u. a. eine Verständigung zu erzielen.

Leider arbeitete Ober-Ost nicht im gleichen Sinne mit, sondern benutzte u. a. durch die aus der Geschichte des Krieges bekannte so verhängnisvolle Vorrichtung „technischer Unmöglichkeiten“ den Fortschritt der Verhandlungen. Immerhin war beim Abbruch der Beziehungen der Vertrag wegen der Räumung der Oberostgebiete fertiggestellt und teilweise bereits unterzeichnet, und zwar war er durchaus den polnischen Wünschen entsprechend ausgefallen.

Wissudski und das Kabinett Moraczewski hatte wohl die gute Absicht, die politische Nichtlinie, die sie Deutschland gegenüber durch die Anerkennung eines Vertreters vorgezeichnet hatten, auch innezuhalten. Aber der Druck war zu stark. Man erfolgreich war die Agitation, die als Früchte einer Erklärung Bolens für die Entente Großpolen in historischen Grenzen, Lebensmittel in Galle und Fülle und — Säug des Viehes verheihen konnte. Einem erneuten Sturm nach vorübergehendem Abflauen der Agitation gab das Kabinett nach, und die Wohl des milderen Ausdrucks „Suspension“ der Beziehungen sowie der Hinweis auf deren Wiederanknüpfung zeigen in der Note der polnischen Regierung, daß sie wenigstens die Konsequenzen ihres Schrittes nach Möglichkeit mildern wollte.

Trotzdem werden diese Konsequenzen nicht ausbleiben. Der wahrscheinliche Sturz des Kabinetts dürfte innere Kämpfe in Polen entfesseln, die die bisherigen an Schärfe weit übertreffen. Wenn ferner der Abbruch der Verhandlungen für wichtige Fragen wie der Räumungen im Osten unliebsame Folgen haben sollte, so trifft die Verantwortung hierfür sicher nicht die deutsche Seite, die bei diesen Verhandlungen unter einer erheblichen Selbstverleugnung bis zuletzt ausgehalten hat.

Und ob die Hilfe der Entente für Polen so selbstlos sein wird, wie es ihre nationaldemokratischen Anhänger hinstellen, dürfte abzuwarten sein. Schrieb doch selbst der gut unterrichtete und vorsichtige „Kurjer Warszawski“, ein durchaus ententefreundliches Blatt, noch vor wenigen Tagen davon, daß in Ententekreisen gewisse Strömungen für eine Wiederaufrichtung eines föderativen Aufbaus mit möglichst weit vorgeschobener Westgrenze wirksam seien.

Weiteres Vordringen der Bolschewiki.

Aus Bern werden Nachrichten gemeldet, die das französische „Journal des Debats“ über weiteres Vordringen der bolschewistischen Truppen nach Weiß-Rußland, Ostland und der Ukraine erhalten hat. Danach hat die russische Note vom 6. die Offensiv ergriffen und beabsichtigt, bis zur deutschen Grenze zu marschieren, um sich dort mit den „deutschen Brüdern“ zu vereinigen und die Revolution in Deutschland zu schäufen. Die deutschen Armeen ziehen sich zurück, wobei sie einen Teil ihres Material den Trübsaligen Divisionen überlassen.

Verfenkung der deutschen Kriegsschiffe?

Streit um die Verteilung.

Amsterdam, 20. Dezember. Nach einem Telegramm der Associated Press haben, wie ein holländisches Blatt meldet, die amerikanischen Delegierten bei der Friedenskonferenz beschlossen, dafür einzutreten, daß die ausgelieferten feindlichen Kriegsschiffe verfenkt werden, damit nicht bei ihrer Verteilung Zwistigkeiten entstehen. Sir Eric Geddes soll diesem Plan bereits zugestimmt haben.

„Die armenigen Besenbinder“.

Erzählung in der Volksbühne.

Die Zeit ruft, häutet, dreht uns in die Seele: Doffel und Korret nicht bloß auf das Lebensglück, das ihr für euch fordern sollt! Kämpft darum, auf daß es bald und schnell als ein leuchtender Befreier hereinbröckel! Nun kommt Carl Hauptmann und lockt uns mit einem „alten Märchen“ vom unstill gläubigen, immer nur harrenden Sehnen nach „Wid“ aus schwerer Gegenwart hinaus. Zurückzureden versucht er uns in längst vergangene Zeiten, da das Volk noch ein reines, großes Kind war. Wer ist denn dieser Dichter, daß er solches wagen darf? Bloß einer, der Truggold ausgibt? Oder doch mehr?

Schon als nur wenige Szenen am Geiste vorübergeglitten, war zu erkennen, daß da einer von untergründigen Seelen weiß, in denen wilde, starke Triebkräfte neben garten, unverdorbenen kaulen, daß es einfaches Volk, in diesem Falle armenige Protestanten, also infolge ewigen Glends tieferst lebende Menschen sozusagen „unter der Hülle“ gibt. Zwischen Carl Hauptmanns Erzählungen — und sie handeln, seine besondere Vorliebe vorzuziehen, gemeist von abenteuerlichen Gestalten, fahrenden Gesellen, kurz von Kreaturen, die mit oder ohne eigene Schuld am Lebensweg gekrankelt sind — ist eine Skizze „Der Doh“, ein wahrer Dramenakt in knapperster Form. Darin sind „die armenigen Besenbinder“ vorgezeichnet: der Alte, sein Weib, sein Sohn und dessen Weib. Aber sie tragen doch nur wenig wesenverwandte Züge. Dort sind sie in gegenseitigem Doh verbarbt. Hier lebt doch ein künftigen höheren Menschums in ihren Seelen dumpfer, kumpfer Bergweilung. Der alte Sohney dori, der alte Masche hier weiß aus eigenem Dasein: es steht jeder mit einem Fuß in Verbrechen und Schande; mit dem andern, ja, wo denn nur? Ach, zwei Seelen wohnen in jedes Menschen Brust. Und so hat Masche seinen Glauben an einen Sohn, der zwar irgendwo draußen in weiter Welt bestialisch verunten und verschollen ist, für ihn aber doch noch lebt. Für ihn steht fest: eines Tages wird dieser Sohn wiederkehren, weil er ja nur auszog, das Glück zu suchen, und weil er selber glaubte und versprach, daß er heimkehren werde.

Genau, der Alte und seine Sippe, sie sind als gemeine Spitzhüben und Tagediebe zu Jahren gekommen. Dennoch, soviel kindlicher Märchenglaube in des Weibes Brust? Und dennoch soviel Unbeschränktheit bei Kapuzen, des Verschollenen jugendlicher Todter, abgleich das Kind mit all den Sündern unter einem Dache haufen muß! Merkwürdig — wieviel größtlicher Sinn und träumerische Verkommenheit in diesen schicksaligen Gedingern steht! Sie triffen ihr Glend, desto inbrünstiger ihre Glückselberung. Sie gehen wohl meist dahin, ohne irgendetwas, wenn auch nur winzigen Glückes teilhaftig geworden zu sein. Aber sie sterben mit diesem Traum, und der Tod hat für sie nichts schreckliches, denn er kommt als Tröster: er ist das wahre Glück. So läßt Hauptmann den alten Masche sterben. So läßt er kommen „Moh Masche“, Anochenmann und Fiedler in einer Gestalt, aber ihn, daß es die Zuschauer kaum mehr merken, als seine überrohten jungen Leute. Aber

Ungarn will sich nicht zertreten lassen.

Höchste Zuspitzung der Lage.

Budapest, 20. Dezember. (Meldung des Ungar. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Ein zu später Nachtstunde versammelter Ministerrat hat beschlossen, die Zustimmung des rumänischen Vorgesandten in Siedenburg abzulehnen, wonach die Räumung nicht nur der Stadt Kolosvar und ihrer Umgebung, sondern auch der ganzen 28 Komitate, auf die sich das rumänische Imperium erstrecken soll, verfügt wird, da sie den Bedingungen des Belgrader Waffenstillstandsabkommens zuwiderläuft, in deren Sinne die ungarische Regierung bloß das durch die Demarkationslinie begrenzte Gebiet militärisch zu räumen habe. Wohl sei im Belgrader Abkommen der Entente das Recht vorbehalten, strategisch wichtige Punkte auch außerhalb des geräumten Gebietes zu besetzen, doch lege das Abkommen der ungarischen Regierung nicht die Pflicht auf, ihre militärischen Kräfte auch von diesen strategisch wichtigen Punkten zurückzuziehen. Vielmehr gehe aus dem Belgrader Vertrag deutlich hervor, daß sich das Recht Ungarns, eine Streitmacht von sechs Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen zur Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu unterhalten, auf das Gebiet dieses der Demarkationslinie erstreckt. Das Kabinett Karolvi hat daher die erwähnte Zurücknahme der ungarischen Truppen nicht verfügt, sondern bloß angeordnet, daß diese sich jeden Zusammenstoß mit den rumänischen Truppen enthalten. Die ungarische Regierung hat dem französischen Oberstleutnant Bay von dieser ihrer Stellungnahme amtlich verständigt und ist entschlossen, an ihrem Entschluß unter allen Umständen festzuhalten.

Kampfansage des Zentrums.

Rede Dr. Spahn.

In einer Versammlung des Zentrumsvereins Berlin-Mitte hat am Donnerstag der frühere Justizminister Dr. Spahn der Sozialdemokratie den Kampf angelegt und gleichzeitig für das Zentrum die Führung der bürgerlichen Parteien im Reichstag beansprucht. Er sagte nach dem Bericht der „Germania“:

Ich habe schon im Jahre 1888 in einer Rede in Bonn den Gedanken entwickelt, daß die Verhältnisse dahin führen würden, daß das Zentrum die führende Stellung im Reichstag einnehmen würde. Nicht so, daß das Zentrum für sich in Anspruch nehme, die anderen Parteien führen zu wollen, aber doch so, daß um das Zentrum als dem Mittelpunkt die anderen bürgerlichen Parteien sich gliedern. Vor zwei Jahren habe ich noch in einer vertraulichen Konferenz gegenüber dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. David betont, daß die Zeit kommen werde, wo der Kampf zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ausgekämpft werden müsse. Die Zeit für das Gesagte scheint jetzt gekommen. Wir haben in den letzten Jahren der Sozialdemokratie wiederholt den Steigbügel gehalten, damit sie auf dem Pferd bleiben konnte. Wir taten dies, getragen von dem Verantwortlichkeitsgefühl für die Mitwirkung aller Volksteile an der Regierung. Die Fortsetzung dieses unseres Verhaltens wird in der Zukunft nicht nötig sein. Glauben die führenden Männer der Sozialdemokratie, und den Kampf ansetzen zu können; wir scheuen ihn nicht, wir sind bereit.

Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Kampf mit dem Untergang des Zentrums enden wird. Die Sozialdemokratie will das Recht der Katholiken, ihre Kinder in ihrem Glauben zu erziehen, nicht aufheben. Sie fordert nur Freiheit und gleiches Recht für alle Bekenntnisse. Sobald die katholische Bevölkerung einsehen wird, daß für einen „Freiheitskampf“ des Katholizismus kein Anlaß besteht, wird das Zentrum am Ende seines Daseins sein. Und diese Stunde wird früh genug kommen.

das ist, weil hier ein Signet als Schöpfer am Werke ist, einer, der seinen Atem hat, seine vom Herkömmlichen abweichende Sprache und Ausdruckformen, darinnen ein gut Teil Gediegenheit und Bodenständigkeit wohnt. Es ist wahr: metaphysisches und Menschliches, Wägenmenschliches erscheint hier nebeneinander. Jedoch läßt sich kaum ein anderes Beispiel nennen, von dem man sagen könnte daß Wirklichkeit und Traumleben so englos poetisch ineinander verwoben wären, als hier geschehen.

Dah nun die Fabel an sich dramatisch wäre, dürfte nicht einmal sicher stehen. Trotzdem sind es Bühnenhafte Vorgänge, die wir da vor uns sehen: Geizigkeit (Wiederholung), Schauen mit geschlossenen Augen, naturalistische Derbheiten neben garten Elementen, herbe Tragi neben Groteskhumor (Gerichtliche). Aber keine Pyralis ist alles. Das Dichtertische, das Schaffen von Jann heraus, ist hier wieder einmal entscheidend gewesen. Zur Verklärung dieser Wirkung war das Naturelement angerufen, das sich im Treiben der schneefürmigen Winternacht offenbart. Und als ein wirklicher Poet zeigt sich Hauptmann besonders auch darin, daß er das Elend, ohne es sentimentalisch zu vergolden oder zu verhüllen, doch hinter das Menschliche rückt.

Zu dem allen hat Helig Thießen Geigenmelodien von futuristischer Färbung und auf das originelle Liedchen von der Gleichheit aller Wesen „drinnen im Himmelreich“ einen wunderbar gefeierten Choral für Mischchor erfunden. Dergleichen vertieft die von Karl Jakob Hirsch entworfenen Bühnenbilder und Kostüme die märchenhaft überstimmte Realität aller Vorgänge.

Die Darstellung hatte Stil. Guido Herzfelds Masche besah eindringliche Schärfe der Charakterisierung und Glaubwürdigkeit. Lucie Mannheim (Kapuzen) war ein zäheres reines Gebilde. Die Erscheinung des Johannes Habundus, diese Verkörperung des Traums und Glaubens, die dem alten Masche innerlich Halt gibt, wurde von Konrad Rothauer poetisch erfüllt. Einige episodische Figuren hatten in Herta Wolff, Hans Feltz, Agathe Berguma, Julius Sachs und Harry Werber gute Vertreter.

Der Dichter wurde von dem hingerrichten Publikum unzahlige Male jubelnd hervorgerufen. Ein großer künstlerischer Erfolg fürwahr! Ernst Aronowki.

Frank Wedekind: „Die Büchse der Pandora“.

Kleines Schauspielhaus.

Wedekinds „Büchse der Pandora“ ist Fortsetzung und Abschluss des „Edgolfes“, mit dem der allzu früh, in noch kräftigem Mannesalter Verstorbenen sich zuerst die Bühnen eroberte. Reinhardt's „Edgolf“-Aufführungen im Kleinen Theater vor etwa anderthalb Jahren machten den Namen des bis dahin nur in engeren Privatkreisen Bekannten mit einem Schlag berühmt und leiteten eine Periode des Wedekind-Aufstiegs ein, in der die Eigenart und vielfach auch die offensbaren Schwächen seines Schaffens als eine neue epochemachende Offenbarung ausgerufen wurden. Das primitiv Rationellenhafte seiner Figuren, die es immer nur zu Ansätzen menschlicher Individualisierung, nirgends zu einer wirklichen Durchsicht derselben brachte, sollte ein entscheidend bedeutsamer Schritt über die bisherige, vom Naturalismus repräsentierte Entwick-

Adolf Hoffmann Bundesratsbevollmächtigter für Preußen.

Berlin, am 14. Die dem Minister Adolf Hoffmann ist folgende Verfügung zugegangen: Die preussische Regierung hat Sie durch Erlass vom heutigen Tage zum Bevollmächtigten Preußens im Bundesrat ernannt. Sie werden hiervon mit dem Bemerken ergehen in Kenntnis gesetzt, daß das Reichamt des Innern und der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten entsprechend benachrichtigt sind.

Ströbel.

Das gesundheitliche Befinden Hoffmanns hat sich gebessert; der Arzt hofft nunmehr, den Patienten durchzubringen.

Die Ritter vom Kapital.

Demokratische Geldpartei.

Zu der Vorberlegung des Wahltermins auf den 19. Januar schreibt die „Demokratische Partei-Korrespondenz“:

Darum kann nur wiederholt werden: die kommenden Wahlen sollen zwar eine schwere Niederlage der Reaktion, sie sollen aber keinen Sieg des Sozialismus bringen. Inmitten einer privatwirtschaftlich aufgebaute Welt können wir uns keine sozialistischen Experimente leisten. Unsere politische und wirtschaftliche Zukunft ist nur gesichert, wenn eine staatsbürgerliche Demokratie in den Stand gesetzt wird, das Steueruder des Reiches zu ergreifen.

„Ehrliche staatsbürgerliche Demokratie“, d. h. unverfälschte kapitalistische Demokratie. Hauptzweck der Demokratenpartei ist und bleibt: Bekämpfung des Sozialismus. Das ist das „ganz Neue“, das nach Prof. Weber gefordert werden sollte. — Zu der „Neuheit“ gehört vielleicht auch, daß Herr Ullrich als Vorsitzender der Ortsgruppe Hirschberg im Mitgliederverzeichnis der „Demokraten“ auftritt!

Wie Kronprinz Rupprecht desertierte.

Der Seerführer als feige Memme.

Ein Bericht, den der Volksgangsausschuß des Zentral-Soldatenrates in Brüssel über die Revolution in Brüssel erstattet, enthält auf Seite 26 interessante Angaben über das Verhalten des ehemaligen Kronprinzen von Bayern, das charakteristisch ist für die Art und Weise, wie viele Generäle bei Ausbruch der Revolution ihre Armeen im Stich ließen.

Am Montagabend wandte sich Rupprecht von Bayern durch Vermittlung des Erzherzogs Sigmund an den Zentral-Soldatenrat und ersuchte um die Erlaubnis über die holländische Grenze zu gehen. Dies wurde zunächst abschlägig beschieden und der Zentral-Soldatenrat suchte dem Kronprinzen vorzumachen, daß der Führer einer Seeresgruppe diese in der schwierigsten Lage nicht im Stich lassen könnte. Es wurde ihm völlige Sicherheit seiner Person versichert.

Jedoch Kronprinz Rupprecht war entschlossen, seine Truppen zu verlassen und ins Ausland zu gehen. Er besah sich in die spanische Gesandtschaft und unterstellte sich ihrem Schutz. Am Dienstag morgen erschien Morquid de Villa Sobar im Volksgangsausschuß des Zentral-Soldatenrats und ersuchte um Geleit für den Kronprinzen nach Holland. Er erklärte, dieser sei nun Spaniens Gast und die Ehre Spaniens sei engagiert. Darauf blieb dem Volksgangsausschuß nichts weiter übrig, als dem Kronprinzen den Grenzübertritt nach Holland zu gestatten.

Der Bericht stellt fest: Kronprinz Rupprecht wählte genau, daß durch seine Abreise nach Holland die überaus wichtige Verbindung mit den Alliierten um einen Tag verzögert wurde in einer Zeit, da jede Stunde das Leben von Tausenden bedeutete. — Trotzdem ist er feige um seine persönliche Sicherheit belangt desertiert.

lungstiefe sein. Erst allmählich verloren die Uebertreibungen dieser für die moderne Reizung zu exzentrisch-tablischen Umverteilungen auf dem Gebiete der Kunst so charakteristischen Mode ihre einstige Jugkraft. Besonders, als sich in den späteren Dramen mehr und mehr herausstellte, daß Wedekind mit der ihm von der Kritik zugesprochenen Rolle eines Amoralisten jenseits von Gut und Böse seine Forderung zu erfüllen war und allehand, zum Teil freilich recht utopische Geisteslehen propagierte.

Jedenfalls ist es ein überraschendes Symbol für den inneren Umsturz, daß ein Berliner Dramenpublikum in der ersten öffentlichen Aufführung des früher überall verbotenen Pandorastücks am Schluß durch Rufen demonstrierte. Und wie irgend eine Voreingekommenheit wird sicher nicht der Grund gewesen sein. Ebenso wenig reicht der Hinweis auf das Gräßliche der letzten Szenen zur Erklärung hin. Nach dem Steigbügel der „Büchse der Pandora“ ist man in dieser Hinsicht abgeklärt. Aber dem Gräßlichen fehlt hier das Bedrohliche des innerlich Zwingenden. Es martert, aber es ergreift nicht. Das düstere Gemälde dieses Ausgangs hat — nicht in seinem Kern: daß Lulu als arme luge Prostituierte in einer Londoner Dachkammer endet — wohl aber in der näheren Ausmalung gewisse Züge unmotivierter Bläse, die in ihrer krossen Klugung abstoßen. Wieder und wieder muß sie mit einem von der Straße aufgeschlichenen Gast erlösen, bis sie schließlich unter den Messerhieben einer vertieren Velle, das des Aufschlages, ihr Leben aushaucht. Das Uebermaß und Raffinement der Effekte läßt es nicht zu einem überzeugend lebendigen Gemälde des schicksalhaften Notwendigen, um deswillen man die Qual des Anblicks gerne tragen würde. Lommen. Und dies Gefühl der Bläse für die Wesentlichen nicht sowohl von innen her gestaltet, als durch ein Spiel von bunten erlösten Kombinationen illustriert, besteht einen durch das ganze Stück: bei Lulu's abenteuerlicher Nacht aus dem Gefängnis mit Almo Schön, dem Sohn des Mannes, welchen sie erschossen, wie in den Szenen des zweiten Aktes die ihr Treiben in einem Kreis Pariser Hochstapler-Dollmetscher (Schlern).

Die Verkörperung der weiblichen Hauptgestalt durch Gertrud Eysoldt stand auf der gleichen Höhe, wie einst ihre „Edgolf“-Lulu. Die animalische Triebkraft, der sinnlos herrschliche Eigenwille der Begierde verbanden sich mit kindlich weicher Erscheinung zu reizvoll eigenartigem Ganzen. Hermine Körner war eine eindrucksvolle Kräfte Bekörwig, wenn auch nicht von jenem Grade der Gesichtsheit, die Maria Mayer vor Jahren in der Vereinsvorstellung des Schbelltheaters dem unglücklichen, sich in ewiger Sehnsucht verzehrenden Mitter gab. Unter den weiblichen Figuren trat Jannings bräuser, salonmäßig zurechtgestuhter „Springstriebe“ und Werner Krauß als flüchtiger vermittelter Beschlicher Lulu in ausgezeichneten Charaktermasken echt Wedekindischer Färbung hervor. Die Regie führte Karl Heine.

Conrad Schmidt.

Notizen.

— Theater. Wegen plötzlicher Erkrankung von Mose Bertens wird die Aufführung von Urubis „Ein Geschlecht“, die für die Gesellschaft „Das junge Deutschland“ für den 22. Dezember geplant war, um etwa eine Woche verschoben.

Gühne für das Herunterreißen roter Fahnen.

In Brandenburg a. S. hatte am 18. Dezember das einrückende 2. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 208 unter Führung einiger Offiziere rote Fahnen heruntergerissen und verbrannt und den U. und S. Mat. auseinanderzutreiben versucht. Die sofort alarmierte Garnison stellte die Ordnung wieder her und nahm die beiden hauptschuldigen Offiziere in Haft. Nach zweitägiger Verhandlung bequamen sich diese sowie ein mitangelegter Vizefeldwebel zur Abgabe folgender öffentlichen

Erklärung!

Namens der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 2. Bataillons Res. Inf. Regt. 208 sprechen die Unterzeichneten ihr tiefstes Bedauern über das Herunterreißen der roten Fahnen und der übrigen sich daran anschließenden Vorkommnisse bei ihrem Einmarsch in Brandenburg aus. Durch mangelnde Aufklärung und durch Einflüsterungen falscher Gerüchte über die Tätigkeit des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrats und Abgabe der Waffen wurde in der Truppe leider eine Stimmung erzeugt, die zu den bedauerlichen Ausschreitungen am Bahnhof und in der Stadt führte. Gegenevolutionäre Bestrebungen liegen uns durchaus fern, denn wir stehen sämtlich auf dem Boden der Regierung Ober-Ost. Die inzwischen auf dem Ratbaue geführten Verhandlungen haben zu einer völligen Klärung der Situation beigetragen. Das Wiederanziehen der roten Fahnen erfolgt durch die Beteiligten des Regiments unter militärischen Ehren. Wir hoffen, daß nach dieser Wiedergutmachung das Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft und uns vollkommen wiederhergestellt ist.

Schulze, Lt. d. R. und Ordonnanzoffizier, Kühn, Lt. u. Bataillonsadjutant, Schwißki, Vizefeldwebel.

So geschah es auch. Unter den Klängen der Regimentsmusik und unter Führung der am meisten an der Entfernung beteiligten Offiziere wurden die roten Fahnen überall mit großem Jubel wieder von denen geholt, die sie niedergeholt hatten.

Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Das am Montag aus dem Felde zurückkehrende 2. Bataillon des 2. Marine-Infanterie-Regiments weigerte sich, in die Kaserne einzuziehen, weil von denselben die rote Platte wehle. Leutnant Behow unternahm es, die Platte herunterzuholen und bedrohte sich ihm entgegenstellende Mannschaften mit der Waffe. Die rote Platte wurde bald darauf wieder geholt. Gestern verhandelte das Kommandogewalt gegen den Leutnant. Nach zwölfstündiger Verhandlung lautete das Urteil wegen Vergehens gegen § 110 (Aufreizung zum Widerstand) auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, wegen Vergehens gegen § 113 (Widerstand gegen die Staatsgewalt) auf eine Geldstrafe von 110 Mk. und wegen Vergehens gegen § 242 in Verbindung mit § 241 (Bedrohung und Beleidigung) auf 6 Monate Gefängnis. Zusammengezogen wurde die Strafe auf 7 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Die Vaterlandspartei regt sich wieder!

Zu Tirpitz' und Wilhelm's Ehren.

Die Anhänger der Tirpitz'schen Vaterlandspartei mochten sich schon wieder maulen. Im Blüthneraal sprach gestern Abend der Marinefachredakteur Kapitan z. S. Verjus über den U-Boot-Krieg und seine Folgen. Verjus ist als ein entschiedener Gegner von Tirpitz und seiner alldemokratischen Politik bekannt. Der Zutritt zu dem Vortragabend war nur gegen bezahlte Einlasskarten möglich. So ließen es sich die Tirpitzjünger etwas leisten und überließen sich die meisten Plätze im Saale. Viele gegen Verjus gerichtete Beschuldigungen waren ausgelegt. Die Leiter der Sache sahen in der ersten Reihe vor dem Redner und die übrigen besetzten die Plätze mit einem Chor junger Burtschen, wahrscheinlich Mitglieder der Jugendwehr, die mit Pfeifen und anderen Musikinstrumenten versehen waren.

Verjus hatte seinen Vortrag begonnen, so setzte schon der Lärm ein. Jede Kritik an dem alten System wurde mit hürnischen Pfuih-Aufen und Beschimpfungen des Redners beantwortet. Als der Vortragende sich Tirpitz vornahm, piffte der Chor und eine Viertelstunde lang tobte und lärmte alles durcheinander. Die übrigen Zuhörer ließen sich dieses Treiben nicht gefallen. Sie riefen, man solle die „Spzialisten von rechts“, die „Besessenen Lärmmacher“ zum Tempel hinaufjagen. Von den Saalbesuchern wurden auch in regelmäßigen Abständen die argsten Schreier der Jugendwehr an die frische Luft befördert. Nach großer Mühe wurde der Lärm, als Verjus sich gegen den bombastischen U-Boot-Erlaß des früheren Kaisers wandte. In lärmenden Rufen befehlten die Vaterlandsparteiler, daß ihre monarchistische Verehrung noch immer dem Defektor in Holland gilt. Von der Gegenpartei wurde geantwortet und so konnte Verjus erst in später Nachtstunde seinen Vortrag beenden.

Ein Führer der Tirpitzgarde versuchte darauf, einen neuen Vortrag zu beginnen. Als er den Einspruch des Saalbesuchers nicht beachtete, wurde sein Vorhaben dadurch vereitelt, daß man das Licht ausschaltete. Nun versammelten sich die Reste der Vaterlandspartei in dem großen Vorraum vor der Garderobe. Da gab es „Entfaltungen“ der tollsten Art. Ein leister Kriegsmarinier im eleganten Pelz verhandelte mit etwa 50 Mann bestehendem Gemeinbe, daß die Revolution schon am 23. Januar ausgebrochen worden sei, aber man werde die Macher der Revolution schon zu fassen wissen. Wie? Wir schicken die Angehörigen der Marine zusammen und dann sind wir genug, um die Sache totzuschlagen. Ob es ist genug vorhanden, um Flugblätter in Millionen zu verbreiten? Bei diesen Worten wurden die Briefschaften gezückt und bunte Scheine gezeigt. Bei den Angehörigen der Marine hat der dicke Konusse Herr wohl schwerlich an die revolutionären Markrolen gedacht und das „Totzuschlagen“ war sicherlich auch nur bildlich gemeint. Die Herrschaften markierten auch nur Steigbügel, denn sie wurden recht kleinlaut, als ein Zuhörer nur bemerkte: „Ahr werdet am 19. Januar schon Antwort kriegen!“

Die schmutzige Agnes.

In der „Frauen-Zeitung“, eine Beilage der „Deutschen Ztg.“, gibt eine Frau Agnes von Behlow folgende beachtenswerte Erklärung:

Es war bisher vielfach Brauch, unsere Kinder in Matrosenanzüge zu kleiden. Unsere Jugend, der Stolz Deutschlands, darf dies Kleid aber jetzt auf keinen Fall mehr tragen, denn es ist mit Schmutz und Blut beudet. Von den Matrosen ist all das Elend, was über unser Land heringebrochen ist und noch kommt, verursacht. Sie allein tragen die Schuld an den schmachvollen Waffenstillstands- und Friedensbedingungen, und später werden sie ihre Tat selbst noch versuchen. Teuflische Mütter! Deshalb fort mit den Matrosenanzügen, geht den Kindern ein anderes Oberteil, damit sie nicht immer an jene vaterlandslosen Gesellen erinnern!

Agnes von Behlow.

Den Kindern der Frau von Behlow wird das Ableben der Matrosenanzüge wenig nützen, solange sie das Adelsprädikat haben, das an die schmutzigen und blutigen Rasse erinnert, der Deutschland in Wirklichkeit sein Elend verdankt. Solange sie dies nicht ablegen, werden die kleinen von Behlows immer an die vaterlandslosen Junker erinnern.

Gewerkschaftsbewegung

Kollektive Vereinbarungen im Baugewerbe.

Mit der wirtschaftlichen Lage der bautechnischen Angestellten Groß-Berlins befahte sich eine große öffentliche Bautechniker-Versammlung im Wasser-Vereinshaus, Berlin O., die vom Deutschen Techniker-Verband einberufen worden war. Architekt Kaufmann verwies in seinem einleitenden Vortrag auf die Tatsache, daß die Entlohnung der technischen Angestellten schon in Friedenszeiten eine recht unangenehme war, und daß sie während des Krieges mit der fortwährend steigenden Lebenshaltung nicht mehr Schritt hielt. Die schwierigen Verhältnisse, in denen sich das Bauwesen, namentlich die kleineren Baugeschäfte befinden, würden auch von den Bautechnikern erkannt. Indessen hätten große Baufirmen, sogen. „Bauindustrien“ (wie Eisenbetonbau, auch Eisenbauwerken) im Krieges an Heeresaufträgen sehr gut verdient. Ferner sei zu erwarten, daß die Krise in nicht langer Zeit überwunden sein wird, wobei Rohmaterialarbeiten in Angriff genommen und zahlreiche neue Wohnbauten errichtet werden müßten. Dabei sei auch der Bautechniker berechtigt, gerade gegenwärtig, wo sich so viele wirtschaftliche Umwälzungen vollziehen, einen gerechteren Anteil am Ertrage seiner Arbeit zu fordern. Das beste Mittel, diesen zu erlangen, seien kollektive Vereinbarungen der gewerkschaftlichen Angestelltenverbände mit den Arbeitgeberverbänden.

Neben dem bekannten Abkommen mit dem Verband der Berliner Metallindustriellen sei nunmehr auch ein solches zwischen dem Deutschen Technikerverband und dem Verband der Berliner Baugeschäfte zu verzeichnen.

Nach einer ausgedehnten Aussprache wurden zwei Entschlüsse einstimmig angenommen. In der einen wird dem Abkommen ausgedrückt, in der Erwartung, daß die Baufirmen die aus dem Felde zurückkehrenden Bautechniker reiflich, und sei es selbst unter vorübergehenden wirtschaftlichen Opfern, wieder einstellen und noch vor Weihnachten eine ausreichende Wirtschaftshilfe gewähren. Der Deutsche Technikerverband wird als die berufliche gewerkschaftliche Organisation der Bautechniker beauftragt, die Verhandlungen mit dem Verband der Berliner Baugeschäfte unter Hinzuziehung des Bundes der technisch-industriellen Beamten fortzusetzen und auch mit den übrigen Arbeitgeberorganisationen des Baugewerbes Verhandlungen einzuleiten, dabei mit aller Energie auf den Abschluß eines Kollektivvertrages hinzuwirken, der eine gründliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bautechniker bringt.

In der zweiten Entschlüsse wird die Verbandsleitung des Deutschen Technikerverbandes beauftragt, sich sofort mit dem Zentralverband der Bauarbeiter in Verbindung zu setzen, um über den Abschluß von Vereinbarungen zu beraten zur Wahrung gegenseitiger Solidarität in allen Fragen, die die Arbeitsbedingungen der Bautechniker und Bauarbeiter betreffen.

Deutscher Flugzeugführer-Verband.

Er ist das am Donnerstagabend fand im „Rheingold“ eine Versammlung statt, in welcher der Zweck eines Verbandes der Flugzeugführer zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen festgestellt wurde. Organisiert ist bereits bereits nach dem Vorbild der Gewerkschaften. Im Vorstand sitzt ein bewährter Kämpfer des Gehaltens schon aus der Zeit vor dem Kriege, der Mitglied des Reichstages war. Der Vorstand, der Flugzeugführer zu organisieren — ein erster Schritt auf dem Wege zur Organisierung des gesamten mit dem Flugwesen zusammenhängenden Angestelltenpersonals wird getan —, ein weiterer Schritt, denn die Sammlung schon allein aller deutschen Flugzeugführer unter einer allgemeinen Interessensvertretung ist heute, wo alles in alle Winde verweht, ein unermesslich schweres. Wie nötig sie ist, zeigte die lebhafteste Debatte über das Thema: „Reichskolonien“, das vor der Öffentlichkeit noch näher ausgeprochen werden dürfte. Jedem Flugzeugführer seien daher die Worte des Vorsitzenden Herrn Binder aus Herz gelehrt: Mit arbeiten, sammeln und werben! Werden die Flugzeugführer geeint, werden die anderen: Beobachter, Hunter, Monteure, die harte Arbeit haben — der große Rahmen, in den sie alle gehören, wird sich schließen.

Zum Normerstreik.

Am 19. d. M. fand eine Verhandlung in Sachen der Differenz mit den Normern statt. Das Ergebnis war folgendes:

Mit Rücksicht darauf, daß die Kommission der Normer über besondere Schwierigkeiten infolge Platzmangel klagt, der enthanden sein soll durch die Rückkehr von Kriegsteilnehmern, ist von den Gleisereibehörern folgendes zugestanden:

Denjenigen in Normern, die infolge von Platzmangel ihre Arbeitskraft nicht voll ausnützen können, wird ihr bisheriger Durchschnittslohn garantiert. Für Normer, bei denen ein Durchschnittslohn noch nicht besteht, wird der Durchschnittslohn eines gleichwertigen Normers zugrunde gelegt.

Ob Platzmangel vorliegt, entscheidet auf Antrag eine paritätische Kommission.

Im übrigen soll über eine Affordabst. ähnlich wie mit zahlreich anderen Berufsgruppen, umgehend, und zwar am Montag, den 23. d. M., um 3 Uhr nachmittags verhandelt werden.

Die Normer werden in einer schnellstens einzuberufenden Versammlung zu diesem Vorschlag Stellung nehmen und müssen sich darüber klar werden, ob sie unter diesen Bestimmungen nunmehr die Arbeit aufnehmen wollen oder nicht.

Streik in einem Buchbindereibetriebe.

Bei der Großbuchbinderei von A. Schack befinden sich dreihundert Buchbinder im Streik. Der Grund des Aufrandes ist die Nichtumsetzung des Tarif. Der Chef weigert sich, den Lohnsteigerungsplan für die letzten 14 Tage zu zahlen. Auch die mit der Organisation vereinbarte Arbeitszeit will Herr Schack nicht anerkennen. Die Firma verliert die Zeitschrift „Mittelwälder“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ und die Hochzeitsblätter der Buchdruckerei Gantner u. Sohn anderweitig herstellen zu lassen.

Für die Telegraphenarbeiter, Forstarbeiter, Landwieser, Leitungsaufsicher und Betriebsbeamte Groß-Berlins findet am Montag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 15, eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Verhandlung des Bundessekretärs Kollege Wallentin über neue Verhandlungen im Reichspostamt.

Groß-Berlin

Die Bestattung der Spartakus-Opfer.

Unsere Vorstandslage der Spartakusbund werde die heutige Begräbnisfeier dazu benützen, mit den Leichen seiner eigenen Opfer Agitationskämpfe zu treiben, wird durch die heutige Nummer der „Roten Fahne“ bestätigt. Das Blatt des Spartakusbundes besitzt die Frechheit, den Opfern seiner Hebe zuzurufen:

Es sind die sozialistischen Anekdoten der Bourgeoisie. Die Tugend erstickt haben. Eure blödsinnigen Sätze werden der blutige Wall sein, der auf immer das Proletariat von seinen Feinden abschleidet, über den hinweg es keine Verdonnung gibt und über den hinweg nur der Versuchung kann, die Hand zu reichen, der selbst zum Verräter an der Sache des Sozialismus werden will. Demgegenüber wiederholen wir, daß die Toten, die heute bestattet werden, nur der Gewissenhaftigkeit des Spartakus-

bundes zum Opfer gefallen sind. Man trieb die Unschuldigen gegen das Spalier der republikanischen Soldaten, griff diese an und zwang sie zur Gegenwehr. Das Schicksal war ein spontaner Akt der Abwehr, keiner hat dazu den Befehl gegeben. Sein Sozialdemokrat hat dieses Blutvergießen genollt. Sicherheit gegen die Wiederholung solcher traurigen Vorfälle kann nur dadurch geschaffen werden, daß sich der Spartakusbund dazu entschließt, die freiheitliche Ordnung der sozialistischen Republik anzuerkennen, wenn er es aufgibt, zum Bruder mord zu gehen. Sonst werden noch mehr Opfer fallen, und auch ihr Blut wird über sein Haupt kommen!

Die Bestattung der Opfer des 6. Dezember ging heute mittag unter harter Beteiligung der Berliner Arbeiter vor sich. In der Stagesallee nahm sie Keier ihren Anfang. Dort waren auf sechs Kollwagen die 14 Särge der Gefallenen aufgebahrt. Daneben waren Tribünen aufgeschlagen, von denen mehrere Redner des Spartakusbundes Ansprachen hielten. Vielesicht bezeugte den traurigen Vorgang des 6. Dezember, deren Opfer in diesen Särgen liegen, als ein wohlüberlegtes Attentat gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Die Schuldigen an diesen Opfern seien Ebert, Scheidemann und Wels. Der Redner warbte sich dann in heiligen Angriffen gegen die Regierung, machte ihr den Vorwurf, daß sie die Copenrevolution begünstige und sagte dann: An dieser Bestattung, die die Regierung verhindern wollte, nimmt die gesamte Berliner Arbeiterschaft teil. Das gibt die Gewähr dafür, daß der Geist der Revolution jetzt wieder lebendig ist und nicht erdickt werden kann durch die, die Schuld an diesen Opfern haben. Die in diesen Särgen liegen, haben ihr Blut vergossen für eine Sache, die noch heiliger ist, als die Sache, für die am 9. November getötet wurde. Die in diesen Särgen liegenden Opfer sind gefallen für den Gedanken der proletarisch-sozialistischen Revolution. Das ist es, für das wir alle bereit sind, mit Freuden unser Leben hinzugeben. Unser Ziel, die sozialistische Republik, kann nur erreicht werden durch Niederwerfung der Regierung Ebert-Scheidemann.

Um 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Er wurde eröffnet von den toten Soldaten. Dann folgten einige hundert Deputierten mit prächtigen Kränzen. Auch die Berliner Organisation der S. P. D. war durch eine Deputation mit einem Kranz vertreten. Weiter folgte ein nach diesen Tausenden zählender unerschütterlicher Zug von Arbeitern mit roten Fahnen und Schildern, welche die Verlebten bezeichnen, in denen sie arbeiten. Wie groß die Zahl der Teilnehmer gewesen sein mag, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Es können 15 000 bis 20 000 gewesen sein. Man darf jedoch nicht annehmen, daß alle diese Demonstranten auf dem Standpunkt des Spartakusbundes stehen. Aus Ausrufungen, die wir hörten, läßt sich vielmehr entnehmen, daß die meisten durch ihre Teilnahme am Zuge dem rein menschlichen Mitleid mit den unglücklichen Opfern des 6. Dezember Ausdruck geben wollten.

Ein Begräbnisfeier für die aus dem Felde heimgekehrten Kameraden veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer morgen, Sonntag, vorm 10 Uhr, im Circus Wank.

Preisgabe von Souveränität für die Rüstherstellung. Da sich der Bedarf von Heer und Marine infolge der Demobilisierung erheblich erhöht hat, hat 600 000 Rentner Souveränität den Bundesstaaten für die Rüstherstellung zugewiesen worden.

Truppeninzug. Um zu vermeiden, daß der Einmarsch der Truppen mit der Demobilisierung zur Verwirrung der am 6. Dezember in der Hauptstadt Gefallenen zusammentritt, ist der Einmarsch der 1. Garde-Res. Division auf Sonntag, den 22. d. M., verschoben.

Die Formärkt-Buchhandlung, Lindenstr. 3, ist am morgigen Sonntag nachmittags von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Ein 17. Opfer hat nachträglich nach die Schieberei vom 6. Dezember an der Ecke der Chaussee- und Anwaltsstraße gefunden. Dort wurde dem 63 Jahre alten Fischer Arnan Schöler aus der Badstraße 40-48 durch einen Schuß ein Knie zertrümmert. Der Schwerverletzte ist jetzt im Lazarettankenkau an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben.

Die Post in Berlin am Sonntag. Die Post hält morgen in Groß-Berlin die Postausgabestellen wie Werktagen die Postannahmestellen von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. geöffnet. Die Annahmestellen sind aber nur auf den Postämtern zugänglich, bei denen auch sonst am Sonntagen Pakete angenommen werden. Außerdem findet eine einmalige Paketbestellung statt.

Entlassene Soldaten in Uniform. Entlassene Unteroffiziere und Mannschaften müssen bekanntlich häufig nach die Uniform weiter tragen, da nicht jedem ein bürgerlicher Anzug mitgegeben werden kann. Um diese Entlassenen von denen zu unterscheiden, die sich noch im Heeresdienste befinden, ist angeordnet worden, daß sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, die aus dem Heeresdienste entlassen werden und die ihnen als Entlassungsanfang mitgegebenen Uniformen tragen, vom Kopf, Hufe sowie vom Mantel die Schulterklappen zu entfernen haben. Wenn Unteroffiziere und Mannschaften noch im Heeresdienst stehen, so tragen sie fortan wieder die Schulterklappen ihres Truppenkorps sowie das Koppel.

Charlottenburg. Weihnachtsunterstützung. Den Hinterbliebenen der im Kriege verstorbenen städtischen Beamten, Lehrpersonen, Privatdienstverpflichteten und Stadtarbeitern wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsunterstützung in gleicher Weise wie in den Vorjahren gewährt.

Groß-Berliner Parteinahrichten.

Neußän. Morgen, vormittags 11 Uhr, öffentliche Versammlungen in den Cohnenparken, Stern-Platz etc., Volks-Viertel, Hermannstr. 20, und Volks-Schulhaus, Reichstr. 41. Tagesordnung: 1. Was will die Sozialdemokratie? 2. Auf zur Arbeiterrätebewegung. — Die beiden Stammbesammlungen finden im Deutschen Wohnhaus und in der Rindbrauerei mit derselben

Zettel. Vor über 1000 Männern und Frauen referierte Freitagabend Gen. Bernuth über das Thema: „Die Sozialdemokratie und die Revolution“. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine rege Diskussion, an welcher sich u. a. auch mehrere Redner der Unabhängigen Partei beteiligten. Neue Momente traten indessen nicht zu Tage.

Genosse Halle berichtete hierauf von der Tätigkeit des Arbeiterrats am Ort und erbat die Veranlassung, denselben in seiner schweren und verantwortungsvollen Mission nach Kräften zu unterstützen.

Aus aller Welt.

Reche Concordia nicht eröffnen.

Die Nachricht, die Reche Concordia bei Oberhausen sei infolge des Bergarbeiterstreiks eröffnet, ist, wie von einer der Reche nachbessenden Seite mitgeteilt wird, unzutreffend. Es ist allerdings seitens einer Bergesellschaft versucht worden, die Wasserhaltung zu lösen und damit den Betrieb des Werkes vorübergehend zu unterbrechen, es ist aber gelungen, die Gefahr abzuwenden. Bei der Reche bestehen im Augenblick wieder normale Verhältnisse.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag, den 22. Dezember, vormittags
pünktlich 10 Uhr:

im Arbeitslokal des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Einieustr. 83-85:

Vertrauensmänner = Versammlung.

Zusammenkunft:

Bericht von der Tarif-Ausschuss-Sitzung.

Juteile haben nur die Vertrauensleute und Deputationsmitglieder.
Ohne Legitimationstarke kein Zutritt.
Der Gauvorstand.

Bekanntmachung.

1. Gemäß § 7 der Ausschreibungsbestimmung vom 21. September 1918 (Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Fischen und Fischwaren vom 5. Juli 1918) wird für den Gemeindefisch der Stadt Berlin bekanntlich:

In den Fischkommissionen 90-100 105-120 gefangen am 27. Dezember ab für jede abgegebene Metze 25 der Berliner Bezugsrate 1/4 kg Kalbfische zur Veranlagung.

Der Kleinereinsatz beträgt: Für 1/4 kg Kalbfische netto Fischgewicht 1.10 M.

Die Verteilung richtet sich nach der Lage des Bodens des Fischhändlers, bei dem der einzelne seine Entnahme in die Fischkommission bewirkt hat, nicht nach der Wohnung des Fischhändlers.

Die Abholung muß bis zum 1. Januar 1919 bewirkt sein.
Berlin, den 20. Dezember 1918.

Magistrat.

Abteilung für Fischverteilung.

Tele. Nr. 4078 Fisch 18.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Alle Reparaturen von Elektromotoren jeder Stromart und Spannung werden preiswert ausgeführt.
Großes Lager in Wühlampen und Weihnachtsbeleuchtungen empfohlen.

A. Senfleben, Berlin N 113,
Dänische Straße 3, Tel. Nord 5622.

Verkäufe

Elegante Damen-, Herren-, Kinder-, Kleider, Stoffe, Schuhe, Hüte, Accessoires, etc.

Einige Artikel sind zu besonderen Preisen zu haben.

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Möbel-Beiser

67 Lothringer Straße 67
offert zu sehr soliden Preisen gegen
bar und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen

sowie komplett aufgestellte
Wohn-, Schlaf-, Speise-
und Herrenzimmer.
Farbige Küchen und Einzelmöbel
sehr preiswert.

Besichtigung lohnend!

Sonntag geöffnet v. 12-6 Uhr

Das Deutsche Nordseebad

SYLT

Jetzt wieder geöffnet für
Winter-Kuren

Ausschiffe: Städt. Badeverwalt. Westerland-Sylt.

Pianos

Vereinigte
Pianosfabriken W. Hartmann und H. Lubitz Hoff.
Berlin, Hasenheide 5, am Hermannplatz. 6596
Altbewährte, sehr preiswerte Fabrikate.

Militärsachen

wird zu Zivilsach. um-
gearb. s. wie jede Aende-
rung und Wenden von
Zivilsachen. Groß-
beerenstr. 46, vorn pt.

Zuttermohrrüben

1800 225/18
Willy Marx, Berlin C 28,
Friedrichstraße 20.
Tel. Ost. 3074.

Pelzwaren!

aus Skunkfuchs, Marder-
schäfer, etc. etc. etc.
Einzelstücke zu ermäßigten
Preisen. Pelzwaren-
fabrik Robert Feustler,
SW 19, Krausenstr. 41 i. a. Dönhofs-
hofstr. 1. Verkaufsst. 9-12, 3-5 U.
Sonntag geöffnet. 5542

Klavier,

tablett, 550 22, vert., prima.
Hilberstraße 27 p., nur 10-12

la Rauchtabelle

1/2 Pfd. in Großpackung 20.20
1 Pfd. in Großpackung 30.20
10 Pfd. in 105.- Packung.
H. Schulz, Genschen,
Schiffstraße 115D

Fühnerauren

Subjektverhärtung

Berndt, 22, mit abf. abf. abf.
Eichr. Reichel, Bosc. Ein-
Rohlfarmittel f. eingew. und
schmerz. Leiden. Seit 25 J. dem
1.80 P. Otto Reichel, Berlin 48,
Eisenbahnstr. 4.

Piano

kauf Zucker, Char-
lottenburg, Lotharstr.
10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.

C. A. HERPICH SÖHNE

BERLIN W 66, Leipziger Strasse 9-11

Willkommene Weihnachts Geschenke

Pelz Schultertragen Pelz-Muffen

in Skunks, Alaska'sch, Zobel,
Marder, Chinchilla, Hermelin,
Sealbisam usw.

Kinder-Garnituren

aus Opossum, Feh, Thibet,
Moufflon, Kanin in allen Preislagen

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Soeben erschienen: 5000*

Erparte Millionäre

eine interessante Abhandlung zur Revolution.
Preis: 1 Stück 60 P., bei 100 Stück 35 P. inkl. Porto.
Verlag W. Habel, Dresden, Marktstr. 33.

Verkaufe

Elegante Damen-, Herren-, Kinder-, Kleider, Stoffe, Schuhe, Hüte, Accessoires, etc.

Einige Artikel sind zu besonderen Preisen zu haben.

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Spezialarzt Dr. med. C. Meyer

Syphilis, Haut-, Nerven-, Geschlechts-, Frauenleiden, Nerven-, Blutuntersuchung, B. handl. sich, Schmerz u. ohne Röntgenstr. Tel. 2. Sep. Damenz. Friedrichstr. 181 a. d. Karlstr. Sprechst. 9-11 (Sonntags 10-1 Uhr)

Möbel

Einige Artikel sind zu besonderen Preisen zu haben.

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Verkaufe

Elegante Damen-, Herren-, Kinder-, Kleider, Stoffe, Schuhe, Hüte, Accessoires, etc.

Einige Artikel sind zu besonderen Preisen zu haben.

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Verkaufe

Elegante Damen-, Herren-, Kinder-, Kleider, Stoffe, Schuhe, Hüte, Accessoires, etc.

Einige Artikel sind zu besonderen Preisen zu haben.

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

2-3 Pflasterer

gibt, Reparaturen Bau-
werke, etc. etc. etc.

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Die Verkaufsstelle befindet sich in der ...

Lehrling

für den Flugzeugbau und
Dobler ordnet 25/11
Flugzeugwerke Rich. Goetz
K.O.

Johannisthal, Flugplatz,
Eintrags 6

fehlt gelad. 569D

Buchdruckerei Bergmann, Friedrichstr. 225.

Erledigte Bewerbungen.

Die Stellen eines Mediziners an der ...
und eines ...
sind erledigt. Die Bewerber wollen hieron ...
Die Preiskommission. Der Sozialdem. Verein für ...

Bekannt Berliner Tageszeitung

sucht Händler oder ...
Bewerber wollen sich ...
Sofort ...

559D

Unfertiger Schmiedemeister

in der ...
Maschinenfabrik Karl Vogeler,
NW 40, Alt-Moabit 7, am Lehrter Hauptbahnhof.

Arbeitslose Parteigenossen

zum ...
Propaganda-Kauf für ...

2019*